

Impulse zur Orientierung und Vergewisserung

Die Impulse zur Orientierung dienen der persönlichen und gemeinschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Zukunftsbild für das Erzbistum Paderborn. Die Impulsfragen bietet eine Chance, persönliche Erfahrungen und Einstellungen miteinander auszutauschen, „Gemeindewirklichkeit“ zu reflektieren als und Entwicklungspotentiale zu erkennen.

Für dieses Modul bedarf es einiger Grundannahmen und -absprachen:

- Jede/r hat das Recht auf seine eigene Wahrnehmung/Deutung/Überzeugung, beim Austausch ist darauf zu achten, dass Aussagen nicht bewertet und diskutiert werden, sondern aufmerksam wahrgenommen werden und Unterschiedlichkeit als Potential begriffen wird, mit dem man „wuchern“ kann.
- In der gemeinschaftlichen Auseinandersetzung steht der Konsens im Fokus. Auch hier werden unterschiedliche Meinungen, Einstellungen als Bereicherung verstanden, aber es bleibt nicht im Hinhören, sondern es geht um ein gemeinsames Ringen, mit dem Ergebnis, die „Wirklichkeit“ vor Ort in den Blick zu nehmen und an den Aussagen des Zukunftsbildes zu messen.

Für beide Schritte bedarf es einer guten Gesprächsleitung und gemeinsam vereinbarten Gesprächsregeln.

Inhalt

Gottes Ruf wahrnehmen	2
Jesus Christus entschieden bekennen.....	2
Für Gottes Liebe zu allen Menschen Zeichen sein	3
Den Berufungen und Charismen dienen	3
Vertrauen schenken, Verantwortung übernehmen.....	4
Die Gegenwart bejahen.....	5
Zeichenhaft handeln.....	5
Vielfalt ermöglichen	6
Wachstum fördern	7
Im Dienst der Berufung führen und leiten	8
Entscheidungen durch Beteiligung und geistliche Inspiration herbeiführen.....	8
Im pastoralen Handeln gut und verlässlich werden.....	9

Gottes Ruf wahrnehmen

Die Kirche von Paderborn setzt sich nach Kräften dafür ein, dass sich möglichst viele Menschen von Gottes Einladung zur Gemeinschaft mit ihm angesprochen und ermutigt fühlen. Sie will dabei helfen, Gottes Ruf in den Höhen und Tiefen des alltäglichen Lebens zu deuten und zu erkennen.

Ich

- Wo und/oder wann habe ich zuletzt Gottes Nähe konkret in meinem Leben erfahren?
- Welches Evangelium oder welche biblischen Sätze sind eng mit meiner Lebens- und Glaubensgeschichte verknüpft?
- Bei welchen Gelegenheiten entdecke ich Gottes Ruf zur Gemeinschaft?

Wir

- Leisten wir einen Beitrag dazu, dass Menschen Gottes Nähe in ihrem Leben erfahren können?
- Geben wir Gelegenheit dafür, auf die Lebens- und Glaubensgeschichten der Menschen zu hören und sie mit dem Evangelium zu verstehen?
- Werden Menschen von Gottes Einladung zur Gemeinschaft angesprochen und dazu ermutigt?

Jesus Christus entschieden bekennen

Die Kirche von Paderborn bekennt sich zum Evangelium Jesu Christi. Sie bringt dieses mutig zur Geltung, zum Beispiel durch Unterstützung für einen christlichen Lebensstil und durch die Förderung vielfacher Formen des christlichen Engagements. Im gelebten Glauben – in liturgischer Feier, Verkündigung und diakonischer Nächstenliebe – wird dieses Bekenntnis zugänglich.

Ich

- „Ich bin getauft.“ – (Woran) wird das in meinem alltäglichen Handeln sichtbar?
- Schaffe ich es, mit den Menschen in meiner Umgebung so umzugehen, dass Achtung, Respekt und tätige Nächstenliebe erkennbar werden?
- Messe ich meinen Alltag am (täglichen) Evangelium?

Wir

- Gibt es bei uns Gelegenheiten oder Angebote, sich immer wieder neu auf den Kern unseres Glaubens zu besinnen?
- Wird in dem, was wir tun und wie wir es miteinander tun, deutlich, dass wir als getaufte Christen in der Nachfolge Jesu Christi stehen?
- Haben wir einen Umgang miteinander, in dem Achtung und Respekt und tätige Nächstenliebe erkennbar ist?
- Wie wirken wir als Kirche – gemessen am Evangelium?

Für Gottes Liebe zu allen Menschen Zeichen sein

Die Kirche von Paderborn vertraut der Zusage der Liebe Gottes zu allen Menschen. Sie will diese Gewissheit einladend vorleben. Daher ist sie solidarisch mit der Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der heutigen Menschen. Das tägliche Leben und Miteinander im Erzbistum soll dies erkennen lassen und immer wieder unter diesem Anspruch überprüft werden.

Ich

- Wo erlebe ich in meinem Alltag Situationen, wo ich konkret Gottes Liebe zu den Menschen bringe oder sie selbst empfangen durch andere?
- Welche drängenden aktuellen Lebensthemen liegen bei mir obenauf?
- Was geschieht, wenn ich den Satz Jesu heute höre: „Was soll ich dir tun?“ (Lukas 18,41)

Wir

- Wird in unserem Handeln als Kirche erfahrbar, dass Gott die Menschen liebt?
- Ist unser Handeln an den Lebensthemen der Menschen?
- Verstehen wir, was Menschen suchen und brauchen – im Anschluss an die Frage Jesu: „Was soll ich dir tun?“ (Lukas 18,41)
- Gibt es Angebote oder Initiativen, die an drängende Lebensthemen der Menschen anknüpfen?
- Sind wir eine „einladende“ Gemeinde? Erleben Fremde, Außenstehende bei uns Gemeinschaft?
- Ist bei uns Kirche durch ihr Handeln ein spürbares und glaubwürdiges Zeichen für Gottes Liebe?

Den Berufungen und Charismen dienen

Die Kirche von Paderborn dient in ihrem Handeln, ob haupt- oder ehrenamtlich, den Berufungen der Menschen. Gott ruft die Menschen auf dreifache Weise zur Gemeinschaft mit ihm: als Berufung ins Menschsein, als Berufung zum Christsein und als Berufung in einen konkreten Dienst in Kirche und Welt. Das wird spürbar, wenn überall Aufgaben, Berufungen und Charismen miteinander erkannt und gelebt werden können.

Ich

- In Gedanken gehe ich die Begegnungen des Tages durch. Wie blicke ich auf die Menschen? Welche besonderen Fähigkeiten und sind mir heute entgegengekommen?
- Ich bin berufen in dreifacher Weise: zum Menschsein, zum Christsein, zu einem konkreten Engagement. Wo kann ich diese drei „Rufe“ in meinem Leben festmachen?
- Gibt es Orte und Gelegenheiten, wo ich mich mit anderen über meine und über ihre besonderen Charismen austauschen kann, sodass wir sehen, was wir brauchen, was wir einander geben können, wo es Wachstumspotential gibt?
- Ist mein Glaube politisch?

Wir

- Wie blicken wir auf die einzelnen Menschen? Achten wir auf ihre – und unsere eigenen – von Gott geschenkten Fähigkeiten?
- Was bewegt die oder den Einzelnen? Was wollen sie erreichen? Was sind ihre geistlichen Anliegen? Wie stellen sie sich ihren Beitrag vor?
- Fördern wir Wachstum und Entfaltung in der Berufung ins Menschsein, ins Christsein und in die konkrete Sendung für die Gemeinde?
- Sprechen wir gemeinsam darüber, was die Einzelnen brauchen, um ihr persönliches und unser gemeinschaftliche Anliegen zu erreichen?
- Haben wir ein gemeinsames Verständnis davon, was eine Begabung oder Fähigkeit zum Charisma macht? Trauen wir uns, wirkliche Charismen von bloßen Begabungen zu unterscheiden?
- Was tun wir für Christinnen und Christen, die ihre Berufung in der Gesellschaft leben, z.B. im Beruf, in Initiativen und Vereinen?

Vertrauen schenken, Verantwortung übernehmen

Die Kirche von Paderborn vertraut darauf, dass Gott ihr alle nötigen Gaben schenkt. Miteinander dürfen Priester und Laien, Hauptberufliche und Ehrenamtliche, Frauen und Männer es wagen, wechselseitig Vertrauen zu schenken und Verantwortung zu übertragen und zu übernehmen. Dies gelingt, wenn gegenseitiges Interesse und Aufmerksamkeit das Miteinander prägen.

Ich

- „Vertrauen“ und Kirche – welche Assoziationen steigen bei mir auf?
- Gelingt es mir, auch Menschen mit anderen Auffassungen, Lebensweisen und Bildern von Kirche gute Absichten zu unterstellen, ihnen also Vertrauen zu schenken?
- Wo erlebe ich wertschätzende Aufmerksamkeit?
- Wo gebe ich anderen wertschätzende Aufmerksamkeit?
- Wo erfahre ich Unterstützung und Ermutigung?
- Wie gelingt es mir, Verantwortung zu übernehmen – und Verantwortung sicher an andere zu übertragen?
- Wie gehe ich mit Konflikten um? Kann ich in Konflikten auch eine (geistliche) Herausforderung sehen?

Wir

- Was tun wir, damit Vertrauen wachsen kann?
- Zeigen wir im Miteinander gegenseitig Interesse und wertschätzende Aufmerksamkeit?
- Geben wir einander Rückmeldungen?
- Geben wir einander Unterstützung und Ermutigung?
- Wie verbindlich und verlässlich gehen wir miteinander um?

- Wie verhalten wir uns, wenn es Störungen und Widerständen gibt – sind wir dann bereit, miteinander zu lernen?

Die Gegenwart bejahen

Die Kirche von Paderborn ist entschlossen, eine Kirche im Aufbruch zu werden. Sie vertraut darauf, dass Jesus Christus heute nicht weniger als in früheren Zeiten bei den Menschen ist. Diese Menschen will sie immer tiefer verstehen und die Begegnung mit ihnen suchen. Sie tut dies, indem sie Chancen und Möglichkeiten schafft, in unserer säkularen und pluralen Gesellschaft zu wirken.

Ich

- „Die Welt von heute“ – welche Assoziationen steigen bei diesem Begriff in mir auf? Welche Bilder tauchen auf?
- An welchen Themen, in welchem Bereich habe ich Lust zum Engagement? Und was stößt mich ab, wo will ich mich abgrenzen?
- „Ich bin bei euch alle Tage“ (Mt 28,10) – kann ich dieser Zusage Jesu heute trauen? Wie höre ich diesen Satz mit Blick auf den heutigen Tag?
- Wer oder was macht mich neugierig?

Wir

- Gehen wir in die Welt, wie sie ist, oder bleiben wir unter uns? Stoßen wir Türen auf?
- Wie gehen wir mit denen um, die uns nah sind und Orientierung verlieren?
- Wie begegnen wir jenen, die die kirchliche Gegenwart gerade nicht bejahen können, sondern um den Verlust liebgelebter Traditionen trauern? Geben wir Trauer und Verlust einen Raum?
- Schaffen wir es miteinander, auf die Gegenwart Jesu Christi heute und bei allen unseren Mitmenschen zu vertrauen?
- Sind wir mit Neugier und Interesse unterwegs?

Zeichenhaft handeln

Die Kirche von Paderborn will zeichenhaft handeln. Sie überprüft deshalb alle pastoralen Aktivitäten und fördert eine konzentrierte Präsenz. Priorität haben künftig die vier Handlungsfelder: Evangelisierung, Engagement aus Berufung, Pastorale Orte und Gelegenheiten sowie Caritas und Weltverantwortung. Die Umsetzung geschieht vor Ort durch transparente Schwerpunktsetzungen und Entscheidungswege.

Ich

- Wo entdecke ich konkret Gottes Zeichen hier in der Welt?
- Wo handle ich bewusst so, dass Gott zeichenhaft in der Welt von heute gegenwärtig werden kann?
- Gibt es Menschen, mit denen ich mich über alltägliche Gottes-Erfahrungen austauschen kann?

- Wann habe ich zuletzt etwas „neu“ angefasst in meiner Arbeit, in meinen Beziehungen..., weil ich mich von Gott dazu herausfordern lasse?

Wir

- Ist unser Handeln als Kirche starkes, präsentendes und wirksames Zeichen für Gottes Gegenwart?
- Sprechen wir miteinander darüber, was uns wichtig ist? Haben wir einen gemeinsamen Kompass, an dem wir uns orientieren können?
- Gelingt uns die Verständigung auf Wichtiges oder wollen wir es allen recht machen?
- Sind wir konsequent und richten auch unsere Kräfte auf das, was wir wirklich wollen?
- Ist unser Handeln im Pastoralen Raum eine Addition bisheriger gemeindlicher Aktivitäten oder schaffen wir eine Umkehr bei Gewohnheiten und Ansprüchen, für die wir keine Kraft mehr haben?
- Werden wir mit unseren Prioritäten den vier Schwerpunkten gerecht, die das Zukunftsbild für das Erzbistum setzt? Diese Handlungsfelder des Erzbistums sind: 1. Evangelisierung – Lernen, aus der Taufberufung zu leben; 2. Ehrenamt – Engagement aus Berufung; 3. Missionarisch Kirche sein – Pastorale Orte und Gelegenheiten; 4. Caritas und Weltverantwortung – Diakonisch handeln.
- Wo im Pastoralen Raum oder in der Einrichtung hat zeichenhaftes Handeln dazu geführt, dass es keine Nachfrage nach einer „flächendeckende Versorgung“ gab?

Vielfalt ermöglichen

Die Kirche von Paderborn will nahe bei den Menschen und daher in unterschiedlichen Lebensbereichen präsent sein. Gleiche Antworten für alle werden diesem Anliegen nicht gerecht. Was an einem Ort gelingt, muss vielleicht anderswo aufgegeben werden. Wenn Vielfalt ermöglicht wird, zeigt sich das in differenzierten pastoralen Angeboten und Wegen der Verkündigung sowie im Mut zum Experiment.

Ich

- „Die Welt ist bunt.“ – wie geht es mir mit diesem Satz?
- Macht mir Vielfalt Angst, oder bin ich eher neugierig?
- Wann habe ich mich das letzte Mal fremd gefühlt?
- Wo und wie konnte ich Fremdheit zulassen und sogar als bereichernd erleben?
- Mut zum Experiment – habe ich den? Oder mit wem könnte ich mich verbünden, um diesen Mut zu fördern?

Wir

- Versuchen wir noch, es überall gleich zu machen, oder fördern wir Vielfalt?
- Was unterscheidet unseren Pastoralen Raum, unsere Gemeinde, unsere Einrichtung von anderen?

- Gehen wir mit unseren Angeboten darauf ein, dass Menschen unterschiedliche Wege, Geschwindigkeiten und Intensitäten haben?
- Sind wir Gemeinschaft der Gläubigen, in der sich Unterschiedlichkeit entfalten kann?
- Wo kommen Menschen mit unterschiedlichen Auffassungen miteinander ins Gespräch? Haben wir eine Streitkultur?
- Treffen wir Festlegungen vorläufig und mit absehbarer Laufzeit?
- Haben wir bei Rückschlägen Geduld und gegenseitiges Vertrauen?

Wachstum fördern

Die Kirche von Paderborn findet Stärkung in positiven Erfahrungen und Neuaufbrüchen. Sie will aufmerksam werden für Wachstumsprozesse, anstatt über Abbrüche und Schwächen zu klagen. Wo Positives erkennbar wird, will sie die Bedingungen dafür erforschen und stärken. Ein zentrales Merkmal des Wachstums ist, dass Engagement ermöglicht und Freiraum zur Entfaltung gegeben wird.

Ich

- „Wachstum“ und Kirche – welche Assoziationen tauchen auf angesichts dieser Begriffe?
- Wo gibt es Wachstum in meinem alltäglichen Leben?
- Wo entdecke ich Wachstum im Leben der Menschen um mich herum? Habe ich ihnen davon erzählt? Sie darauf aufmerksam gemacht?
- „Gott ist immer schon da“ – auch dort, wo ich ihn nicht erwarte. Kann ich mit einer solchen Haltung in den Tag und an meine Arbeit gehen? Was verändert sich?

Wir

- Wir sehen Rückschläge und Abbrüche im gewohnten kirchlichen Leben – lassen wir uns davon entmutigen oder gelingt es uns, Wachstum und Neuanfang wahrzunehmen?
- Fördern wir die Bereitschaft zum aufmerksamen, liebenden Blick auf Gottes Wirken mit den Menschen?
- Sind wir bereit, uns überraschen zu lassen?
- Stärken wir kleine Pflänzchen von neu aufblühendem kirchlichem Leben, auch wenn sie uns fremd, vielleicht fragwürdig oder ungewohnt erscheinen?
- Ermutigen wir uns und andere zum Experimentieren, zu kleinen Schritten und zu Fehlern?
- Bestärkt unser Miteinander eine erneuerte Leidenschaft für Gott und die Menschen im gegenseitigen Hören und im gemeinsamen Hören auf Gott?

Im Dienst der Berufung führen und leiten

Die Kirche von Paderborn versteht Führung und Leitung als Dienst an den Berufungen im Volk Gottes. Beide haben Gott als Quelle und Ziel und geschehen im Miteinander von hierarchischer Ordnung und Charismen. Durch die sakramentale Sendung dienen die Priester dem gemeinsamen Priestertum aller Getauften. Ihr Leitungshandeln findet in der Eucharistie den tiefsten Ausdruck.

Ich

- „Der Größte von euch soll euer Diener sein.“ (Mt 23,11) Wie und wo erlebe ich das in meiner Führungsaufgabe? Kann ich das im konkreten Alltag leben?
- Kann ich „Führen“ und „Leiten“ so verstehen, dass durch mein Handeln die Gemeinschaft wachsen, die Kommunikation sich verbessern kann und die persönliche Entwicklung aller mir Anvertrauten gefördert wird?
- Inwiefern verankere ich meinen Alltag im Vertrauen darauf, dass Gott mich in meinem Leben führt und leitet?

Wir

- Gelingt es durch Führung und Leitung, Charismen zu entdecken und zu wecken, zu ermutigen, zu befähigen, zu begleiten, zu korrigieren, zu sammeln und Einheit zu stiften?
- Kann Christus durch das Tun der Leitungskräfte handeln, weil sie sich selbst zurücknehmen?
- Ist Leitungshandeln geistlich gegründet oder verbleibt es im bloßen „Machen“, das die Akteure auslaugt?
- Ist Leitungshandeln partnerschaftlich, dialogisch, kommunikativ, kooperativ und situativ?
- Wie ist der Leitungsdienst der Priester bei uns gestaltet? Kann er profiliert im Dienst an der Einheit der Gemeinschaft der Gläubigen stehen, die sich in der Feier der Eucharistie als Höhepunkt des kirchlichen Lebens vollzieht? Ist der priesterliche Leitungsdienst bei uns leistbar?
- Wie wird das Priestertum aller Getauften bei uns verstanden? Wird es missverstanden als bloße Entlastung der geweihten Priester von funktionalen Aufgaben? Kann es sich entfalten als Beitrag zum Aufbau der Kirche, der in Taufe und Firmung grundgelegt ist?
- Werden die Frauen und Männer, die Leitungsverantwortung übernehmen, darin ermutigt und bestärkt, ihre Verantwortung als Lernweg zu gehen und ihr eigenes Handeln immer wieder zu überprüfen?

Entscheidungen durch Beteiligung und geistliche Inspiration herbeiführen

Die Kirche von Paderborn will Entscheidungen kommunikativ angehen und so Partizipation fördern. Gerade Entscheidungen mit weit reichenden Konsequenzen und umstrittenen Ergebnissen brauchen eine besondere Qualität. Erkennbar wird das in der wertschätzenden Beteiligung von Betroffenen sowie der Sorge darum, dass Beteiligte ausreichend informiert sind und über das notwendige Wissen verfügen.

Ich

- Habe ich Übung darin, (Lebens-)Entscheidungen ins tägliche Gebet und in mein alltägliches Geistliches Leben einzubinden und dort zu begründen?

- Gibt es Stille in meinem Alltag?
- Wie habe ich die jüngsten Entscheidungen in meinem Arbeitsalltag gefällt?
- Gab es Beteiligung der Betroffenen? Wie ging es mit Widerständen und Konflikten?

Wir

- Haben wir ein gemeinsames Verständnis davon, was Kommunikation und Partizipation konkret bedeuten und wann sie erreicht sind?
- Ringen wir aufrichtig um nachvollziehbare Gründe und Wege der Beteiligung und Beratung – oder flüchten wir vorschnell in einsame Entscheidungen?
- Achten wir auf Polarisierungen und Missverständnisse?
- Sprechen wir offen über widerstreitende Interesse bei den Beteiligten, über empfundene Beharrungstendenzen und Versuche, vorrangig die eigenen Interessen zu sichern?
- Kann in unserem Miteinander Vertrauen wachsen in die Kraft von Konsultation und auf einen Geist der Verständigung?
- Hören wir im Entscheiden auf Gott: durch Entschleunigung, Phasen der Stille, des Zuhörens und gemeinschaftlichen Abwägens, durch Einbeziehung der Heiligen Schrift?
- Tragen wir dafür Sorge, dass die Beteiligten nötige Informationen für die Meinungsbildung bekommen können und fördern wir sie darin, sich aktiv selbst zu informieren?
- Mühen wir uns um die Bereitschaft, Entscheidungen gemeinsam zu tragen und nach einer Zeit der Umsetzung auch gemeinsam zu überprüfen?

Im pastoralen Handeln gut und verlässlich werden

Die Kirche von Paderborn will ihre Grundaufträge in guter und verlässlicher Qualität erfüllen. Dazu formuliert sie diözesane Empfehlungen, Standards und Ziele für das pastorale Handeln und sorgt so für deren regelmäßige Weiterentwicklung. Getragen von der ehrlichen Bereitschaft, aufeinander zu hören und miteinander zu lernen, soll eine gemeinsame Verständigung über wirksames pastorales Handeln wachsen.

Ich

- Fühle ich mich in meinem Arbeitsumfeld verlässlich aufgehoben?
- Wie ist mein persönlicher Beitrag dazu, dass die Menschen um mich herum sicher agieren können und zur Entfaltung kommen?
- Welche Rolle spielen verbindliche Verabredungen in meinem (Arbeits-)Alltag – und in meinem geistlichen Leben?
- Wie schaue ich auf den Menschen, mit dem ich im Arbeitsalltag zu tun habe, weil er mit einem Anliegen zu mir kommt? Wie rede ich mit ihm? Wie rede ich über ihn? Was bringt er ein, was keiner sonst tut?

Wir

- Wie verlässlich, wie zugänglich, wie ansprechend sind unsere Angebote für die Menschen, die wir damit erreichen wollen?

- Werden sie den Menschen und ihren Lebenswirklichkeiten gerecht? Sind sie vielfältig genug? Lassen sie das Geheimnis Gottes erahnen?
- Fördert unser Tun das Verständnis, dass sich in pastoralem Handeln menschliche Existenz und Evangelium auf heilsame Weise begegnen?
- Gestalten wir eine Kultur des Willkommens, in der wir den Menschen möglichst freundlich und interessiert begegnen?
- Werden unsere Kräfte durch die richtigen Dinge gebunden?
- Sind die Erwartungen an die Folgen unseres Handelns realistisch?
- Ermutigen wir uns gegenseitig und verlässlich zur Reflexion unseres eigenen Handelns und zum Umdenken?
- Fördern wir im Miteinander die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen und Wachsen sowie zu Einsatzfreude und Leistungsbereitschaft?